



Fotos: dpa

„Den billigen Preis können wir uns nicht leisten“

Fernsehköchin **Sarah Wiener** plädiert für eine radikale Ernährungswende. Ein Sonntagsgespräch über Geschmack, Vielfalt und verfehlte Agrarpolitik

So!: Frau Wiener, in diesem Jahr geht die UN-Dekade „Biologische Vielfalt“ zu Ende, deren Botschafterin Sie in Deutschland sind. Sind Sie zufrieden damit, was mit diesem zehnjährigen Engagement weltweit erreicht wurde?

Sarah Wiener: Es war mir eine große Ehre, dafür als Botschafterin zu dienen, denn dieses Thema liegt mir sehr am Herzen. Viele wichtige Projekte wurden unterstützt, die sonst nicht hätten umgesetzt werden können. Natürlich ist es aber auch schade, dass das 15. Treffen der UN-Konvention zur Biodiversität, das im Oktober in China hätte stattfinden sollen, wegen Corona verschoben werden musste. Dort sollte eine Entscheidung über das globale Rahmenwerk für die biologische Vielfalt nach 2020 getroffen werden. Wir müssen dringend auf internationale Ebene handeln,

um die biologische Vielfalt zu schützen. Da ist jede Verzögerung bedauernd.

So!: Was bereitet Ihnen beim Blick auf die Artenvielfalt auf unserem Planeten am meisten Sorge?

Wiener: Dass die Artenvielfalt ständig und stetig, zum Teil dramatisch abnimmt. Nicht nur Rassen und Sorten, sondern auch die Vielfalt im Bodenleben und unserem Darmmikrobiom reduziert sich stetig. Nur die Vielfalt hält uns und unsere Mitwelt stressresistent und gesund.

So!: Als leidenschaftliche Köchin schätzen Sie eine echte Auswahl an verschiedenen Zutaten. Aber: Die Vielfalt der Lebensmittel, die uns aus den Regalen der Supermärkte anlacht, ist doch nur Schein, oder?

Wiener: Das stimmt. Die Regale werden von wenigen global agierenden Großkonzernen gefüllt und deren Inhalt mit Milliarden beworben. Eine Schwesterfirma, ein anderer Name, ein paar andere Zusatzstoffe – und schon wird es bunt in den Regalen, mit den ewig gleichen Inhaltsstoffen. Dabei gibt es über 100 000 verschiedene Tomatensorten. Wie viele kennen wir persönlich? Wo sind die im Supermarkt?

So!: Warum brauchen gesunde Ökosysteme so dringend die Vielfalt der Arten?

Wiener: Wir brauchen den gesamten Genpool, um auf Veränderungen, Krankheiten, Dürren und andere Wetterextreme reagieren zu können. Wir leben von der Vielfalt und alles um uns herum besteht aus Vielfalt. Wenn wir die Grundlagen eines funktionierenden Ökosystems vernichten, dann werden wir nicht als einzige gesund bleiben in einem kranken System.

So!: Was empfinden Sie, wenn Sie hören, wie gerade industrielle Schlacht-Fabriken in den vergangenen Monaten immer wieder zu Corona-Hotspots wurden. Fleisch-Milliardär Clemens Tönnies, der erste, der auf diese Weise in die Schlagzeilen kam, schlachtet in Rheda 30 000 Schweine pro Tag. Sie haben das neulich als „unappetitlich“ bezeichnet.

Wiener: Und das war freundlich ausgedrückt! Diese Unternehmer sind keine schwarzen Schafe, sondern besonders fleißige und erfolgreiche Schüler eines komplett verfehlten, völlig aus den Fugen geratenen Agrarsystems. Wir brauchen eine radikale Ernährungswende und nicht nur bessere Arbeitsverträge für eine Branche, die sich in eine völlig falsche Richtung entwickelt hat.

So!: Sie sind selbst Opfer der Corona-Krise geworden, mussten für Ihre Restaurants und Ihren Catering-Betrieb Insolvenz anmelden. Werden Sie sich als Unternehmerin aus dem gastronomischen Bereich zurückziehen und sich verstärkt aufs Politik-Machen konzentrieren?

Wiener: Ich bin ja seit einem Jahr in erster Linie und von meinen Ressourcen her Vollblut-Politikerin. Ich schließe nicht aus, irgendwann vielleicht wieder ein Restaurant zu eröffnen. Aber ganz sicher nicht jetzt oder in allernächster Zeit.

So!: Wie kann es sein, dass in deutschen Supermärkten ein Kilo Fleisch billiger ist als ein Kilo Äpfel?

Wiener: Das ist verfehlten agrarpolitischen Maßnahmen geschuldet. Subventionen und die Welthandelspolitik sind zwei Erklärungen. Es gibt aber auch eine Historie dazu: Nach dem Zweiten Weltkrieg musste Essen her. Am besten viele tierische Proteine.

So!: Wie gefährlich ist Preis-Dumping bei Lebensmitteln für eine gesunde Ernährung?

Wiener: Es geht ja nicht nur um eine gesunde Ernährung. Es geht um den Betrug an unseren Geschmacksnerven durch Manipulation mit schlechten Kopien köstlicher Originale. Es geht um die weltweite Verbreitung von multiplen Antibiotika-Resistenzen durch die Massentierhaltung. Das ist eine echte Menschheitsbedrohung und viel gefährlicher als Covid-19. Es geht um Umweltgifte, Pestizide, Ressourcenvernichtung, Bodenfruchtbarkeit und Ernährungsgerechtigkeit. Es geht um soziale Fragen und Menschenrechte. Und es geht vor allen Dingen darum, wie wir mit Tieren, Pflanzen und unserer Mitwelt umgehen. Den billigen Preis können wir uns schlicht nicht leisten.

So!: Sie plädieren schon immer für Nachhaltigkeit und für stärkere Rücksichtnahme auf das Tierwohl in der Nahrungsmittelproduktion. Kann man tatsächlich schmecken, wie gut oder schlecht ein Tier gelebt hat?

Wiener: Manche können das sicher. Allein wie sie sich vielleicht hernach selbst fühlen. Prinzipiell: Geschmack wird und muss trainiert und erzogen werden. Wenn sie jahrelang künstlich gesüßten Erdbeeryoghurt gegessen haben, werden sie mit frischen Erdbeeren, selbst gemachtem Joghurt und etwas Honig



Sarah Wiener zeigt Schülerin Sophie den Umgang mit einem Kindermesser.

oder Zucker sicher nichts anfangen können, wie Tests von meiner Stiftung unter Kindern zeigten.

So!: Es heißt, jeder kann im Alltag und schon mit Kleinigkeiten etwas für die biologische Vielfalt tun. Wie geht das?

Wiener: Das unmittelbarste wäre selber gärtnern, mit nachbaufähigem Gemüse, alten Sorten, keine Hybridblumen. Durch sorgsameres Einkaufen. Aber vor allen Dingen: mit selber kochen aus frischen regionalen, am besten ökologischen Grundzutaten.

So!: Mit dem Ablauf der UN-Dekade ist der Kampf gegen das Artensterben nicht beendet. Was wird in den nächsten Jahren wichtig sein?

Wiener: All das, was auch heute wichtig ist. Ich denke, wir sollten uns mehr mit der Vielfalt in uns beschäftigen und mit der Vielfalt im Boden. Da gibt es schöne Parallelen. Und wir sollten die Individualität in der Vielfalt verteidigen und schützen. Auch unter Menschen.

Interview: Andrea Herdegen

Unser Sonntagsstar

Die als Fernsehköchin bekannt gewordene Sarah Wiener ist eine deutsch-österreichische Unternehmerin, Autorin und Politikerin. Wiener, 1962 im westfälischen Halle geboren, aufgewachsen in Wien, hat weder Schulabschluss noch Berufsausbildung. Mit 17 zog sie nach Berlin, wo auch ihr Sohn zur Welt kam. Sie bezog Sozialhilfe und kochte im Restaurant „Exil“ in Kreuzberg, das ihrem Vater gehörte. 1990 machte sie sich selbstständig und bekochte mit ihrem mobilen Catering Filmcrews im In- und Ausland. 1999 eröffnete sie in Berlin-Mitte ihr erstes Restaurant. 2004 wurde die Sarah Wiener GmbH gegründet, die bis zur Insolvenz im Juli wegen der Corona-Krise Restaurants sowie einen Event-Catering-Service mit mehr als hundert Mitarbeitern betrieb. Seit 2004 ist Sarah Wiener auch immer wieder in verschiedenen TV-Formaten zu sehen, vor allem zu den Themen Ernährung und Reisen. Die 2007 gegründete Sarah-Wiener-Stiftung setzt sich für gesunde Ernährung für Kinder und Jugendliche ein. Im November 2011 wurde Wiener eine der deutschen Botschafterinnen der UN-Dekade „Biologische Vielfalt“. Im Mai 2019 kandidierte sie bei der Europawahl als Parteilose für die österreichischen Grünen und wurde zur Abgeordneten gewählt.



„Sonntag ist für mich...“

...meist Garten- und Faulenztage. Ich liebe es.“
Sarah Wiener

Na 5 So! So! was ...

Promis

Wie es wohl bloß bei den Beckhams zu Hause zugeht? Vielleicht lässt sich diese Frage schon bald beantworten. Denn Ex-Fußballstar **David Beckham** und seine Frau Victoria, früher ein Mitglied der Spice Girls, wollen ihre Haustür für Fernsehkameras öffnen. Angeblich ist eine Dokumentarfilmserie über die Familie geplant, die sich bereits der Streaming-Dienst Netflix gesichert hat. Ein Ausstrahlungstermin ist mit 2022 angegeben. In der Serie gewähren die Beckhams wohl nicht nur Einblicke in private Fotoalben, sondern sollen sich auch im aktuellen Leben von Kameras begleiten lassen. Was ihre vier Kinder im Alter zwischen neun und 21 Jahre dazu sagen, ist nicht bekannt.



Die Welt blickte in dieser Woche gespannt auf die USA, wo sich Donald Trump und Joe Biden ein Kopf-an-Kopf-Rennen um die Präsidentschaft lieferten. Völlig untergingen dabei die Ambitionen von Rapper **Kanye West**, der ebenfalls kandidierte. Auf Twitter verriet der 43-Jährige, dass er zum ersten Mal einen US-Präsidenten gewählt hat. Und zwar den einzigen Kandidaten, dem er wirklich vertrauen kann – nämlich sich selbst. Hinter vorgehaltener Hand wird gemunkelt, dass in seinen wenig aussichtsreichen Wahlkampf zehn Millionen Dollar geflossen sein sollen. Und auch Ehefrau Kim Kardashian meldete sich am Wahltag via Twitter zu Wort. Allerdings ohne zu verraten, wem sie ihre Stimme gegeben hat.

Die Absagen von Halloween-Umzügen und ausufernden Gruselpartys machten vergangenes Wochenende auch vor Königshäusern nicht Halt. Während sich Eltern landauf und landab Alternativen für einen schaurigen Spaß in Corona-Zeiten einfallen lassen mussten, war auch **Prinzessin Madeleine** von Schweden kreativ. Die 38-Jährige lebt mit ihren Kindern seit 2018 in Amerika. Für eine kleine private Party in ihrem Anwesen in Florida bekamen ihre Kinder Leonore (6) und Nicolas (5) türkis und lila gefärbte Haare verpasst. Nesthäkchen Adrienne (2) warf sich in ein Kostüm der Eisprinzessin. Der Schnappschuss ist auf Instagram zu sehen.



Wer ein Fan von Schauspielerin **Cameron Diaz** ist und auf einen neuen Film der 47-Jährigen hofft, der bekam es diese Woche schwarz auf weiß – oder besser gesagt in Farbe. Diaz, die als eine der bestbezahltesten Schauspielerinnen Hollywoods gilt, denkt gar nicht darüber nach, noch einmal auf die Leinwand zurückzukehren, das verriet sie in einem Gespräch mit Kollegin Gwyneth Paltrow, das auf YouTube veröffentlicht wurde. Bereits 2014 hatte sie der Filmbranche den Rücken gekehrt, um mehr Zeit für Familie und Freunde zu haben. Und an dieser Entscheidung werde sie nicht rütteln, bekannte sie. Im Dezember 2019 kam ihr erstes Kind auf die Welt.